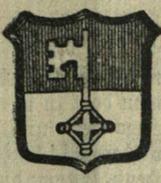


# Obwaldner Volksfreund



Katholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubi“

Inserationspreis: Für Obwalden die einpaltige Millimeterzeile od. deren Raum 7 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Neulamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.

Placierungsvorschriften werden abgelehnt

Inseraten - Annahme: Schweizer-Annoncen AG, Luzern (Allgemeine schweizerische Annoncen-Expedition, Telefon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:  
Ludwig von Moos  
Sachseln.  
Tel. 8 64 52.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.30; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postkontokonto VII 1085.

Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag Louis Ehrli u. Cie., Sarnen.  
Telephon Nr. 8 61 32.

Samstag, den 17. August 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebziger Jahrgang — Nr. 66

## Innerparteiliche Aussprache

Das Zentralkomitee der Schweizerischen konservativen Volkspartei hielt am 12. August in Bern, unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. Leby, Freiburg, Vizepräsident der Partei, eine Sitzung ab zur Besprechung der schwebenden politischen Fragen.

Vorerst gab der Vorsitzende dem Zentralkomitee offiziell Kenntnis davon, daß er auf Wunsch des Parteipräsidenten, Nationalrat Dr. Nictlispach, die Geschäftsleitung der Partei übernommen habe. Dem Wunsch des Parteipräsidenten nach Entlastung habe sich der Leitende Ausschuss mit Rücksicht auf dessen Inanspruchnahme durch das Fraktionspräsidium nicht verschließen können. Dem zurücktretenden Parteipräsidenten Dr. Nictlispach spricht Vizepräsident Leby den wärmsten Dank aus für die zielbewusste und sichere Leitung der Partei während der abgelaufenen fünf Jahre.

Der Vorsitzende erläuterte sodann die Traktandenliste der heutigen Sitzung, die bedingt ist durch die von der internationalen Lage aufgeworfenen Probleme der Innenpolitik, namentlich der interparteilichen Zusammenarbeit und der Erneuerungsbewegung.

Ohne nützliche Anregungen mißachten zu wollen, ist es doch in erster Linie Aufgabe der Parteien, als Faktoren der politischen Willensbildung, sich mit den neuen Problemen zu befassen. Die Parole „Ordnung und Autorität“ ist für uns nicht neu. Das Programm der Spitzenverbände der Schweizerkatholiken vom Jahre 1929 hat nichts von seiner Aktualität verloren. Es eilte eher der Zeit voraus. Man könnte vielmehr die heutigen Erneuerer fragen, welche Stellung sie im Jahre 1935 zur Frage der von uns befürworteten Totalrevision der Verfassung eingenommen haben.

Jene aber, die „Autorität und Demokratie“ einander gegenüberstellen möchten, fragen wir, ob denn unsere Demokratie nicht fähig war, unsere Sicherheit inmitten des gewaltigsten internationalen Konfliktes zu garantieren und den Frieden im Innern des Landes zu sichern? Wir haben die Überzeugung, daß unser Land seinen Platz im Kreise der Völker nur behaupten wird, wenn es christlich, föderalistisch und demokratisch bleibt.

Nach diesem zeitgemäßen Eröffnungswort hielt der Präsident der F. I. Fraktion der Bundesversammlung, Nationalrat Dr. Nictlispach, Wahlen, ein umfassendes und gründliches Referat über die politische Lage. Er dankte vorerst für die freundliche Anerkennung seiner Präsidialtätigkeit und betonte die Notwendigkeit einer Trennung zwischen Partei- und Fraktionsleitung.

Ausgehend von der eingetretenen Veränderung der machtpolitischen Verhältnisse in Europa, erläuterte der Referent die wirtschaftlichen und sozialen Rückwirkungen der neuen Situation auf unser Land. Er gab dabei der Befriedigung über den Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens mit Deutschland Ausdruck, in dem ein wertvoller Faktor der Arbeitsbeschaffung liegt.

Was uns innerpolitisch nötig sein wird, das ist die Führung durch den Bundesrat und ein diszipliniertes Eintreten des Volkes für die Regierung. Der Bundesrat will dieses Postulat, das wir schon seit fünf Jahren an jedem Parteitag immer wieder gestellt hatten, nunmehr auch verwirklichen. Zu begrüßen ist das Verbot kommunistischer Tätigkeit in unserem Lande und die Bekämpfung jeder defätistischen Aktion.

Der Referent kam dann auch auf die jüngste Bundesratswahl zu sprechen, die beherrscht war von der Notwendigkeit, einen neuen Chef des eidgen. Volkswirtschaftsdepartementes zu finden. Dieser Umstand zeigt, daß nicht im voraus doktrinaire Lösungen getroffen werden können. Die letzte Wahl darf denn auch wegen der persönlichen Eignung des Gewählten als vortrefflich taxiert werden.

Der Krieg hat auch eine große geistige Bewegung ausgelöst. Jede Staatsordnung wird gleichsam auf ihre Widerstandskraft geprüft. Die Bewegung auf geistige Erneuerung darf nicht sich selbst überlassen bleiben. Auch da muß der Bundesrat die Initiative ergreifen.

Das Freiheitsideal unseres Volkes darf nicht unterdrückt werden, wohl aber der Mißbrauch der Freiheit. Die politischen Rechte des Schweizervolkes dürfen nicht aufgehoben werden. Nötig ist ein Wiedererwachen des Verantwortlichkeitsgefühls.

Der wichtigste Punkt der Neuordnung umfaßt die Gebiete: Staat und Wirtschaft, Kapital und Arbeit.

Eine gewisse Ordnung der Berufsstände wird notwendig. Die Wirtschaftsverbände haben in der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge große Dienste geleistet.

Die Erneuerungsbewegungen gefallen sich gerne im Herunterreißen der Parteien. Im Volke selber ist weit mehr Verständnis vorhanden für die Notwendigkeit der Parteien, die in der Referendumsdemokratie unentbehrlich sind. Eine Einheitspartei ist nur in der Diktatur möglich. Darum haben die neuen Bewegungen auch eher eine tühle Aufnahme gefunden. Politische Grundwellen werden nicht durch Zeitungsinferate ausgelöst.

Wir hatten nie mehr Grund, zur Schweizerischen konservativen Volkspartei und ihren kantonalen Organisationen zu stehen als heute, weil unsere Partei weltanschaulich fundiert ist. Aber die Partei muß sich zeitaufgeschlossen mit allen geistigen Bewegungen auseinandersetzen und darf nichts abweisen, was für das Land nützlich wäre. Mit der Parteiarbeit allein ist es aber nicht getan. Die Zusammenarbeit mit den andern Parteien ist eine unabsehbare Notwendigkeit. Wir können ohne weiteres unsere Bereitschaft zu dieser Zusammenarbeit erklären, deren Grundlagen und Voraussetzungen wir schon vor Jahren präzisiert haben. Christliche Volksgemeinschaft und echte Schweizerfreiheit bleibt unsere Lösung. Wenn der damalige Versuch scheiterte, waren die Volksfrontpläne daran schuld. Heute sind die Wege für die Zusammenarbeit geebnet.

Wir wollen in Treue an unserer Partei und ihren Grundsätzen festhalten, aber auch zeitaufgeschlossen an die neuen Probleme herantreten. Gestützt auf unsere im Jahre 1937 abgegebene Erklärung begrüßen wir die Zusammenarbeit der Parteien, unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit. Nur ein gleichgerichteter Marsch der Parteien wird die Erreichung des großen Zieles ermöglichen, die Erhaltung unseres Schweizerlandes.

Das tiefesührende Referat wurde vom Komitee wärmstens verbirkt. Ihm folgte eine rege und anregende Aussprache, die von den Vertretern verschiedener Landesgegenden benützt wurde.

Abschließend wurde einstimmig beschlossen, im kommenden Herbst einen schweizerischen Parteitag abzuhalten, um dann auf Grund eingehender Berichte vorbereitender Studienausschüsse zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen.

## Obwalden

### Arbeitsbeschaffung.

Wie wir konstatieren können, ist der Artikel über Arbeitsbeschaffung in Obwalden im „Obwaldner Volksfreund“ vom letzten Mittwoch mit großem Interesse gelesen worden. Wir geben dazu zwei spontane Meinungsäußerungen wider.

Es wird uns geschrieben:

In der Einsendung „Arbeitsbeschaffung in Obwalden“ in letzter Nummer dieses Blattes wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß bei uns die Korporationen eine große Rolle spielen und einen starken Rückhalt gegen eine Verarmung darstellen. Es lohnt sich, daß wir recht eifrig über das angestammte Besitztum der Korporationen wachen, aber auf der anderen Seite haben wir auch die Pflicht, alles zu tun, um ihre Widerstandskraft zu stärken. Dazu gehört auch, daß die Nutzung des den Korporationen gehörenden Eigentums intensiviert und der Ertrag gesteigert wird. In dieser Hinsicht könnte in unserem Kanton noch manches geschehen. Obwalden gehört mit Appenzell und Tessin noch zu den letzten Kantonen, die keinen Kulturingenieur besolden. Wir wollen nun keineswegs der Schaffung einer solchen Stelle rufen. Was aber angezeigt wäre, das ist mehr System in den Appverbesserungen. Selbstverständlich sind die Alpen verschieden in der Qualität. Aber an verschiedenen Orten wäre z. B. eine Säuberung der Alpen, Sicherung bedrohter Abgebiete, Entwässerung, rationellere Verwendung des Naturdüngers und eventuell Anwendung von Kunstdünger noch durchaus möglich, um den Ertrag zu steigern. Es wird in dieser Beziehung noch manches den einzelnen Appbenützern überlassen, ohne daß hier genügend Kontrolle waltet oder ohne daß die gewiß nicht fehlenden Anregungen zielbewusst in die Tat umgesetzt werden. Der Schreiber findet, daß eine Intensivierung in dieser Hinsicht nicht bloß ins Kapitel der Arbeitsbeschaffung, sondern überhaupt in den Bereich vermehrter wirtschaftlicher Vorsorge für Gegenwart und Zukunft gehört.

Einer weiteren Einsendung entnehmen wir:

Im „Obwaldner Volksfreund“ wurde kürzlich unter verschiedenen Arbeitsprojekten auch das der Straßenverbindung von Sarnen ins Entlebuch erwähnt. Diesbezüglich werden gelegentlich auch militärische Gründe ins Feld geführt, was heute bei solchen Projekten den Ausschlag zu geben scheint. Hier kann aber beigefügt werden, daß zwischen Obwalden und dem Entlebuch noch eine kürzere Verbindung möglich ist, nämlich von Alpnach aus durch das große Schlierental. Von Obwaldnerseite aus ist dort schon eine erhebliche Vorarbeit geleistet und eine eigentliche Neuerstellung müßte nur noch über eine nicht viel über 1600 Meter hoch gelegene Paßhöhe erfolgen, um den Anschluß an eine bereits bestehende Fahrstraße auf Luzernerseite zu finden. Wir halten dafür, daß auch dieses Projekt nicht aus dem Auge gelassen werden sollte, wenn jetzt an allerhand Projekte einer wirtschaftlich nützlichen Arbeitsbeschaffung herantreten wird.

### Die St. Galler Volkswallfahrt

zum Grabe Bruder Klausens nach Sachseln wirkt sich, auch wenn sie jetzt auf fünf Male verteilt ist, zu einer erhebenden Manifestation der Treue und des Vertrauens zum seligen Landesvater und Friedensheralter vom Ranft aus. Einem

## Neues in Kürze

Besorgnis in Griechenland wegen der italienischen Drohungen.

Ansprache Marschall Pétains am Dienstagabend an das französische Volk. „Wir vernachlässigen keine Fragen, die uns zuzusagen an der Kehle würden...“

Seit letzten Sonntag in den englischen Küstengebieten sich ständig steigende deutsch-englische Luftkämpfe mit großen gegenseitigen Abschußziffern. In England als Beginn des Großangriffs gedeutet.

Auf dem Flug zu einer Kabinettsitzung in Canberra (Australien) Flugzeug mit zehn Passagieren, darunter drei australischen Ministern, abgestürzt. Alle Insassen getötet.

Am Freitag Aufnahme der ungarisch-rumänischen Besprechungen über das Grenzproblem in Turnu-Severin.

In Südkalifornien gewaltige Waldbrände als Folge der Hitze. Im Nationalpark Los Padres bereits 8000 Morgen Wald mit vielen Sommerhäusern vernichtet.

In Nordkarolina und anderen Staaten Nordamerikas Ueberschwemmungen und Erdbeben.

Der Londoner Flugplatz Croydon am Donnerstag von deutschen Flugzeugen heftig bombardiert.

Der finnische Gesandte in Moskau nach Helsinki zurückgekehrt, wie es heißt: mit neuen sowjetrussischen „Vorschlägen“. Zwei finnische Minister sind zurückgetreten.

Bericht des „Fürstländer“ über die Wallfahrt vom 11. August entnehmen wir:

In der prächtigen Dorfkirche von Sachseln, vor deren Hauptaltar die in Silber gefaßten Gebeine des Seligen vom Ranft in einem prächtigen Glasfarg liegen, fand 8.30 Uhr das Hochamt mit der vom Volk gesungenen Choralmesse de Angelis statt, wobei S. Erz. Bischof Josephus Meile die Festpredigt hielt. Eine große Wachskerze mit dem St. Galler Kantonswappen und der Inschrift „Seliger Bruder Klaus, bitte für unser Land und Volk“, die der Pilgerzug mitgebracht hatte, wurde zu Häupten des Reliquienschrins hingestellt — sie ist dort flankiert von weitem gestifteten Kreuzen aus andern Landesteilen, unter denen besonders eine mit einem Helm verzierte aus Militärkreuzen auffällt.

S. Erz. Bischof Josephus Meile begann seine Festpredigt an die stattliche Pilgerschar mit dem Gruß des Seligen vom Ranft: Der Name Jesus sei Euer Gruß! Wir stehen an einem Wendepunkt der Geschichte, wo manches zusammenbricht und vieles erschüttert wird. Wie die Erneuerung des privaten, gesellschaftlichen und staatlichen Lebens im Geiste der heiligen Kirche und des Seligen vom Ranft vor sich zu gehen hat, bildeten die inhaltsreichen padenden Worte des Landesbischofs von St. Gallen, der in eblem Patriotismus auch das christliche Erbe unseres Landes hervorhob, das es in den Kämpfen der Gegenwart zu verteidigen gilt. „Unsere christliche Organisation ist wie das Kreuz im Wappen christliches Gedankengut. Christliches Gut, christliche Freiheit, christlicher Glaube, christliche Sitte — das wollen wir mit Gut und Blut verteidigen und wollen daran arbeiten, daß auch jene Gebiete wieder christlich werden, wo man das Christentum zurückgedrängt hat. Das Königtum Christi muß wieder alle Lebenszweige durchdringen und jene Verhaftungen ins Irdische lösen, die so oft zu Unheil führten. Gottverbundene Einsamkeit im Ranft und die Liebe und Treue zur Kirche stellen das Lebensgeheimnis des seligen Bruder Klaus dar, den Bischof Josephus zu Ende seiner erhebenden Predigt in begeisterndem und vertrauendem Gebet um die Hilfe für Land und Volk anrief.

Auf dem Hüeli, wohin die Pilgerscharen nach dem Mittagessen und einem Besuch im Ranft gelangt waren, fand am frühen Nachmittag zum Abschluß der Pilgerfahrt eine Segensandacht mit Predigt statt. Auch hier sorgte eine Lautsprecheranlage wie in Sachseln dafür, daß die großen Pilgermassen die Predigt deutlich und überall vernehmen konnten, wie überhaupt die bei den H. Kantonalpräsident Pfarrer Tänz und Red. Eug. Knecht, sowie einem Vertreter der SBB, in Hauptsachen liegende Organisation des Tages vortrefflich klappte.

### Wehrmanns-Entschädigung.

(Eing.) Die Meldung, daß nur die Verdienstaussfall-Entschädigung für die Wehrmänner, die Anfang Juli entlassen worden sind, rückgreifend auf dreißig Aktivdiensttage in Kraft gesetzt werde, hat die älteren Wehrmänner gesteuert. Denn unter denen, die auf Pikett entlassen worden sind, gab